



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Vom Goezzendienst in Pommern und Rügen**

**Steinbrück, Johann Joachim**

**Stettin, 1792**

5.) Herovit, Gerovit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48364](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48364)

### 5.) Herovit, Gerovit.

Der Gott des Krieges, fand in Wolgast und Julin, auch in Havelberg Verehrer. — Von seiner Bildung ist nichts bekannt; sein Zeichen aber war ein großer goldener Schild, der neben ihm an der innern Tempelwand hieng. —

Was für aufrührische Bewegungen bei Reinigung des Gottesdienstes zu Wolgast entstanden, und wie selbige durch des Herzogs Wartislaw Beistand gestillet worden, haben Kramer und Mikralius beschrieben. In einem mehr unterhaltenden Tone gedenkt dieser Unruhen das schon vorher angeführte Lesebuch für die vaterländische Jugend: Otto Bischof von Bamberg, der Pommern Befehrer. Auch erwähnt die Beschreibung und Geschichte der Hansestadt Demmin derer Hindernisse, die ein heidnischer Priester zu Wolgast dem Christenthum in den Weg zu legen suchte. Und so würde ich darauf hinweisen, wenn sich nicht durch diese Auftritte der Geist der damaligen Zeiten und die Anhänglichkeit an den so tief eingewurzelten Aberglauben, wie auch die unermüdete Sorgfalt des Bischofs Otto für das Wohl dieser Stadt so sehr auszeichnete.

Nach dem Eintritt der beiden Missionarien des Bischofs verbarg sich ein heidnischer in sein Kirchengewand eingehüllter Priester in ein Gebüsch und rief mit einer ernstvollen und nachdrücklichen Stimme denen bey Sonnen Aufgang zur Stadt fahrenden Bauern zu: "Ich bin "Herovit, der Wolgaster Gott, so höret denn mein Wort und meine "Befehle. Ich bin euer Gott, der euch bisher so viel Gutes, so "viele Wohlthaten erwiesen. Bisher ist auch mein Land meiner "Ehre voll gewesen; jezt aber will man sie mir rauben. Fallet nicht "von mir ab, wenn ich euch meine Gnadenbezeugungen nicht entzie- "hen, wenn euch nicht Unglück und Verderben treffen soll." Genug über-

überzeugt, daß dis die Stimme ihres Gottes sey, eilten sie zur Stadt, und verkündigten den Wolgastern diese Warnung und Drohung. Schon verbreitete sich überall eine Furcht, und diese stieg noch höher, als der zurückgekehrte Priester ihnen vorhielt, daß ihr Gott mit Recht zur Rache sich bereite, wenn sie seine Feinde von ihren Gränzen nicht entfernen würden. Sogleich beschloß man einmüthig, dem Bischof Otto und jedem andern Christen den Eingang zu versagen. Noch hatte die Frau des Fürstlichen Amtmannes, welche die beiden christlichen Priester aufgenommen hatte, von der Absicht ihrer Ankunft nichts erfahren; nach der Entdeckung derselben aber zitterte sie, und sank ohnmächtig vor ihnen nieder. Als sie sich wieder erholt hatte, sagte sie: ach, was für ein Unglück muß ich erleben! Wenn ich euch nicht ausliefere, so werde ich und mit mir alles das Meinige verbrannt. Doch ich wills versuchen, ob ich euch aus der Gefahr, worin ihr seyd, nicht retten könne. Berberget euch unter meinem Dache, ich will eure Pferde und euer Gepäck auffer der Stadt in Sicherheit bringen lassen, und dann vorgeben: ihr wäret schon wieder abgereiset. Kaum war jenes geschehen, so begehrte das Volk mit dem größten Ungestüm die Auslieferung der beiden Unbekannten. Sie läugnete nicht, daß zwei Fremde bei ihr abgetreten wären, setzte aber hinzu, daß sie gleich nach dem Essen wieder zurückgekehrt wären. Und da das Volk nach aller Nachforschung nichts gefunden hatte, gieng es besänftigt fort. Drey Tage blieben sie verborgen, und in dieser Zeit gaben sie dem Bischofe und dem Fürsten Nachricht von ihrer traurigen Lage. — Unter einer ansehnlichen Begleitung führte nun der Fürst den Bischof in die Stadt, und gebot dem Volke Ruhe. Dis flößte den beiden Priestern Muth ein, ihren einsamen Ort zu verlassen und sich öffentlich zu zeigen. Ihr Muth nahm zu, je mehr die übrigen Gefährten des Otto ihrer vorigen Schüchternheit spotteten; sie wagten es sogar, mit andern Priestern sich den Gözzentempeln zu nähern

nähern und sie mit neugierigen Augen zu betrachten. Dis konnten die Wolgaster voll von der Besorgnis, daß sie damit umgingen, ihre Tempel zu verderben, nicht dulden; sie vereinigten sich, sie zu umringen, und dann ihre Verwegenheit zu bestrafen. Jetzt retteten sich alle mit der Flucht; aber einer aus ihrer Zahl, der Priester Dietrich konnte ihnen nicht entgehen, und wußte keinen andern Zufluchts-Ort als den Tempel, da er in dessen Nähe war. Sogleich wurde die Thüre des Tempels besetzt, und der Priester, dem seine Gefahr schon vor Augen schwebte, suchte ängstlich ein Werkzeug zu seiner Vertheidigung oder Beschüzzung. Bald bemerkte er an der Wand einen künstlich gearbeiteten mit Goldblech überzogenen Schild, der dem Herovit geheiligt war, und womit er, wie sie glaubten, ihre Feinde vor ihnen her zerstreute; daher ihn auch niemand als der Priester und auch nur zur Kriegeszeit anrühren durfte. Diesen Schild riß er herab, und stellte sich damit dem Volke entgegen. Der Anblick dieses Heiligthums bereitete ihm einen offenen Weg, indem viele dadurch niedergeschlagen wurden, und die übrigen es nicht unternehmen wolten, sich an ihm zu vergreifen. So drang er unbeschädigt hindurch und kam zu den Seinigen wieder. — Endlich gab das Volk den Ermahnungen des Bischofs Gehör und bezeigte sich willig, sich taufen zu lassen, worauf der Tempel des Gözzen zu einem christlichen eingeweiht wurde.

#### 6.) Hertha, Neda, Hreda (Frea, Freya.)

Erdmutter und Göttin der Fruchtbarkeit, Liebe und Freude, in einer der ältesten rügianischen Bestungen Herthenburg, so auf der Halbinsel Jasmund in dem Stubbenizzer Walde lag, \*) nach der meisten pommer-

\*) Von der Halbinsel Jasmund erstreckt sich ein hohes freidigtes Vorgebürge gegen Osten, das man Stubbenkanmer nennt. Dis geht bald steil und glatt  
ge: